



HYGIENE UND SOZIALE HYGIENE IN HAMBURG

HYGIENE UND SOZIALE HYGIENE IN HAMBURG

ZUR NEUNZIGSTEN VERSAMMLUNG DER DEUTSCHEN
NATURFORSCHER UND ÄRZTE IN HAMBURG IM JAHRE 1928
HERAUSGEGEBEN VON DER
GESUNDHEITSBEHÖRDE HAMBURG

1928

PAUL HARTUNG VERLAG · HAMBURG

DAS KRANKENHAUS ELIM IN HAMBURG-EIMSBÜTTEL, HOHEWEIDE 17

VON DIREKTOR HEITMÜLLER

DAS Krankenhaus Elim wurde am 1. Januar 1927 in Betrieb genommen. Es hat Raum für etwa 200 Betten. Sämtliche Krankenzimmer erhalten Sonne und können gut durchlüftet werden. Durch die Art des Baues (Winkelform) ist ein großer abgeschlossener Hintergarten mit altem Baumbestand erhalten geblieben.

Der Grundriß des Gebäudes sucht den mannigfachen Erfordernissen, die an ein neuzeitliches Krankenhaus gestellt werden, gerecht zu werden. Auch die Art der Konstruktion ist diesem Gesichtspunkt in allen Teilen unterstellt. Weil neben der Hygiene die Schallsicherheit im Krankenhaus eine bedeutende Rolle spielt, wurden Hohlsteindecken gewählt, die mit einem drei Zentimeter starken Korkestrich und sieben Millimeter starkem Korklinoleum belegt sind. Die Kreißsäle und Säuglingszimmer wurden außerdem noch durch doppelte Decken isoliert. Die Teilungswände zwischen den Krankenzimmern wurden als doppelte Wände aus Schwemmstein und dazwischen liegender Preßkorkschicht hergestellt. Die Fenster aller Krankenhausräume und Flure wurden als Doppelfenster ausgebildet, um Schädigungen, die durch Zug, Schall und lästige Geräusche verursacht werden, fernzuhalten. Um den Lichteinfall in den dunklen Monaten nicht zu beeinträchtigen, ist auf die Sprossenteilung der Fenster verzichtet. Die beiden oberen Scheiben der Doppelfenster sind als Kippflügel, mit einer sehr gut funktionierenden Handhabe versehen, ausgebildet, so daß eine bequeme Lüftung der Räume gewährleistet ist.

Die Krankenzimmer erhielten eingebaute Kleiderschränke und Waschbecken mit kaltem und warmem fließenden Wasser. Hinter dem Waschbecken wurde ein Schild von weißen Wandplatten angeordnet. An Stelle von Fußleisten erhielten sämtliche Räume einen Sockel von Mettlacher Platten mit ausgerundeter Kehle, die in Höhe des Fußbodenbelags ausläuft, so daß gefährliche Schmutzwinkel vermieden werden. Alle Wände und Fußböden der Toiletten, der Baderäume, der Operationssäle, Heilbäder und Wirtschaftsräume des Kellers haben farbige Majolikaplatten. Die gesamten Zimmer- und Flurwände des Hauses sind in zarten Farben (Ölfarbe und Salubratapete) getönt, so daß das ganze Krankenhaus einen farbenfreudigen Eindruck macht.

Bei der Projektierung des Krankenhauses wurde von vornherein die Anwendung der physikalischen Heilmittel in Aussicht genommen, und zwar in einer

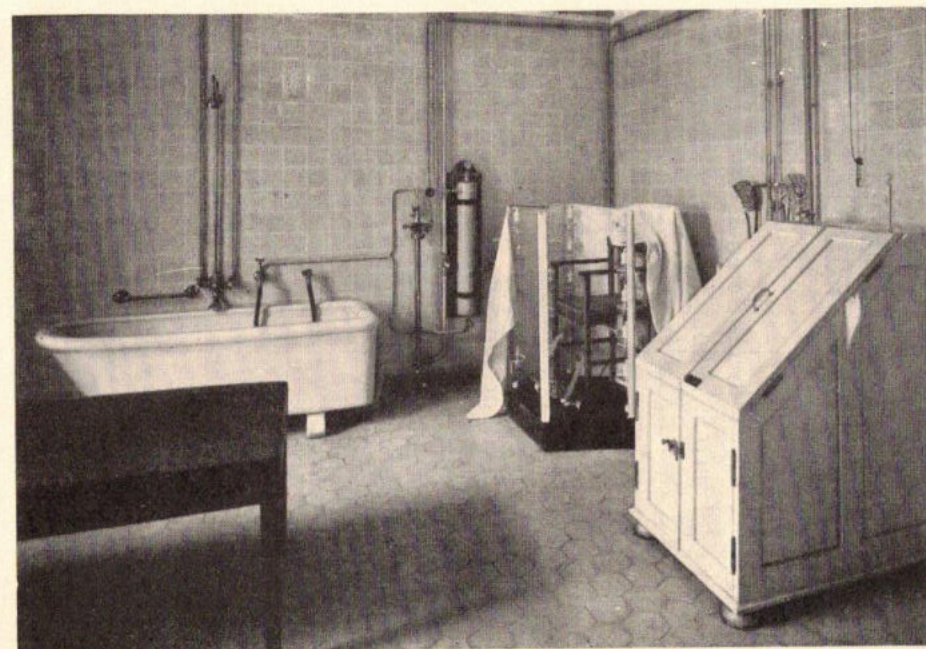
Weise, wie sie bisher in mittleren Krankenhäusern nicht zur Ausführung gekommen ist. Es sind vorhanden je ein Raum für *Wasserbehandlung* (schottische Wechseldusche, kalte Strahldusche, Dampfstrahldusche, temperierbare Brause, temperierbare Regenbrause, Brust- und Rückendusche und kalte Regenbrause, Manteldusche, fließendes Fußbad, Fußtretbad, Sitzduscheneinrichtung usw.); *medizinische Bäder* (Dampfschwitz- und Heißluftbadkassen für Dampfheizung, elektrisches Zeltlichtbad, Kohlensäurebad, Sauerstoffbad, Schwefel-, Sol- und Moorbäder, Fangopackungen usw.); *elektrische Bäder* (Vierzellenbad, elektrisches Vollbad, fünf elektrische Heißluftapparate, Höhensonne, Solluxlampe, Schonungslichtbad, Teillichtbäder, Diathermieapparate usw.); erwähnt sei noch die *Massagieinrichtung* und der *Gymnastikraum*. Im Dachgeschoß ist nach der Sonnenseite zum Garten hin ein 25 Meter langes und 5 Meter breites *Licht-, Luft- und Sonnenbad* eingerichtet, das halb offen und halb verdeckt ist.



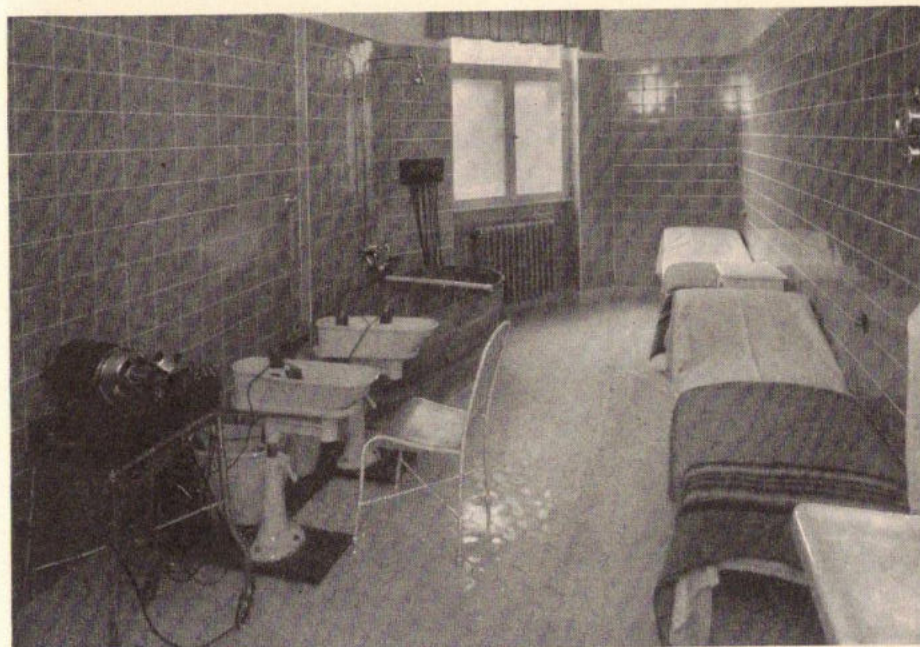
Lichtsignal-Rufanlage mit elektrischer Uhr



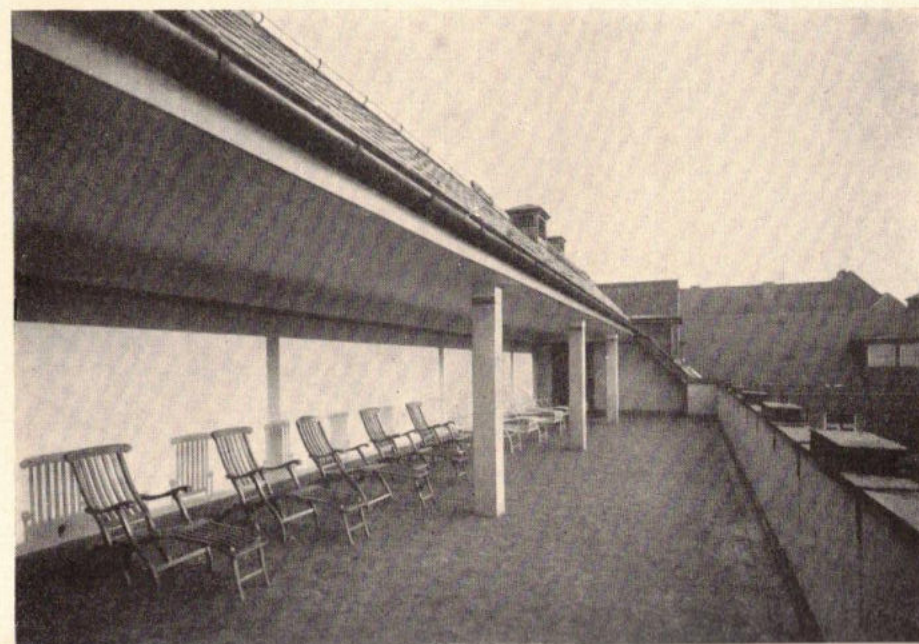
Wasserbehandlungsraum



Raum für medizinische Bäder



Elektrisches Vierzellenbad und elektrisches Vollbad



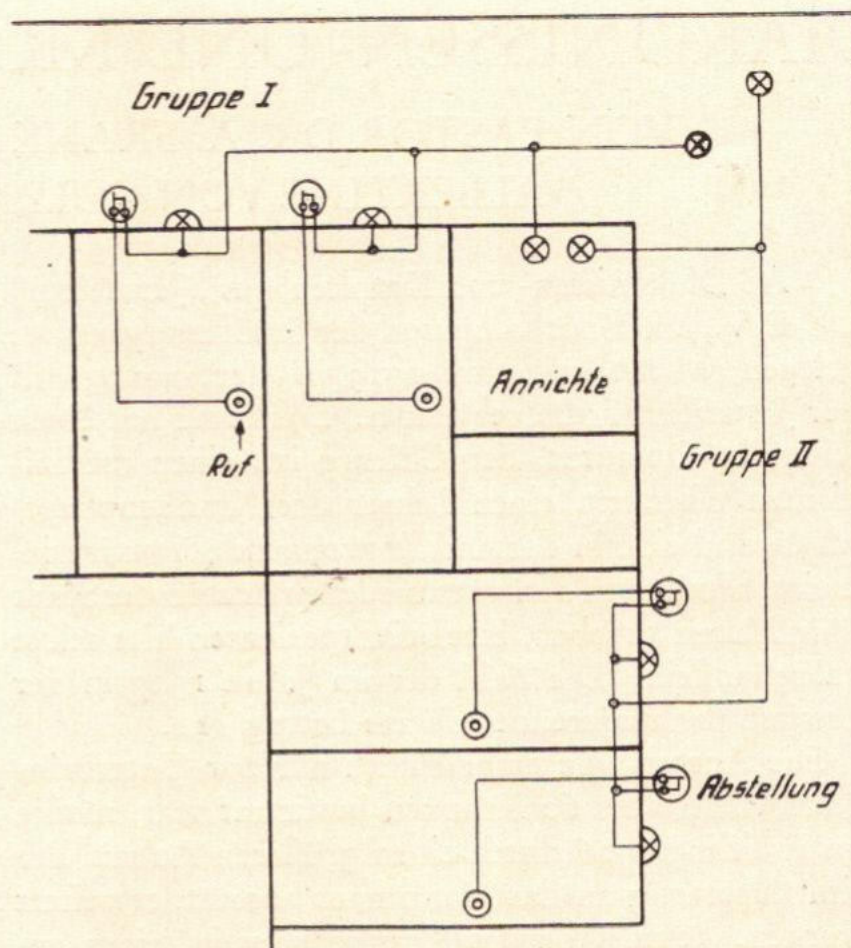
Licht-, Luft- und Sonnenbad

Die Fernsprech-, Lichtsignal-, Ruf-, Uhren- und Klingelanlage, die als Gesamtobjekt von der Firma Siemens & Halske, Hamburg, installiert wurde, regelt einen fast geräuschlosen Verkehr im ganzen Krankenhaus. Die *Fernsprechanlage* ist für den Postverkehr mit drei Amtsleitungen als halbautomatische Anlage vorgesehen und hat Rückfrageverkehr und eine vollautomatische Hauszentrale mit 42 Apparaten.

Die Lichtsignal-Rufanlage ist eingerichtet, um die verantwortlichen bzw. diensthabenden Persönlichkeiten schnell erreichen zu können. Drei verschieden gefärbte Lampen sind in jedem Stockwerkflügel in Verbindung mit den elektrischen Uhren (vgl. Abb.) vorgesehen. Die Betätigung dieser Rufanlage erfolgt von der Telephonzentrale aus; die gerufene Persönlichkeit meldet sich vom nächsten Fernsprecher aus. Mittels der drei Ruflampen können insgesamt sechs Personen gerufen werden, indem für drei Personen ein Dauerlicht erscheint und für die weiteren drei dieselben Farben als flackerndes Licht benutzt werden. Die Lichtsignalanlage für die Krankenzimmer dient zur Herbeirufung der Krankenschwestern durch die Patienten selbst. Die Rufkontakte sind in allen Krankenzimmern so angeordnet, daß sie von jedem Patienten vom Bett aus bedient werden können. Die Abstellung eines Rufes erfolgt von der Schwester mittels eines Abstellknopfes an der betreffenden Zimmertür. (Siehe Schema.)

Zur Erzielung einer überall gleichen Uhrzeit werden 28 Nebenuhren von einer Hauptuhr betrieben, die mit einem elektrischen Aufzug versehen ist.

Das Krankenhaus enthält je eine Station für Chirurgie, innere Medizin, Gynäkologie und Geburtshilfe, Augenheilkunde, Hals-, Nasen- und



Ohrenkrankheiten, Zahnheilkunde und Röntgenologie.

Der ärztliche Dienst ist derartig geregelt, daß an der Spitze der einzelnen Krankenabteilungen mit selbständiger Verantwortung in allen Fragen der Krankenbehandlung die leitenden Oberärzte stehen. Im Gegensatz zu den Privatkliniken und den übrigen Privatkrankenhäusern in Hamburg besteht im Krankenhaus Elim das System der freien Arztwahl nicht.

Jeder Kranke in der dritten Klasse wird nach den Sätzen der allgemeinen Staatskrankenanstalten verpflegt. Er hat also außer dem Kostgeld weder für die Verpflegung noch für ärztliche Behandlung, Medikamente usw. Zuzahlungen zu leisten.